

Pandemie-Management unter Berücksichtigung des Pflegealltags und dem Bedürfnis nach guter Pflege: Empfehlungen aus den CoronaCare Workshops

Präambel

Die hier vorgestellten Empfehlungen zur Unterstützung von Pandemieplanung in der pflegerischen Versorgung wurden in Workshops zwischen Wissenschaftler*innen, Verwaltungsexpert*innen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich sowie von Akteur*innen aus den Sozialverbänden und Mitarbeiter*innen aus Pflegeeinrichtungen im Rahmen des BMBF-geförderten Projekts CoronaCare (01KI20117) entwickelt.

Problemdarstellung der Versorgung in der gegenwärtigen Pandemiesituation

- ❖ Berufs- und Arbeitsethos und körperliche Verhüllungen, z.B. Maske tragen, können im Gegensatz zueinanderstehen.
- ❖ Privates und berufliches Handeln wird durch den Körper der Pflegekraft verbunden, was zu Spannungen in beiden Bereichen führen kann.
- ❖ Herausforderung, unter begrenzten räumlichen/architektonischen Bedingungen gute Versorgung und infektionsverringende Versorgungspraktiken zu gewährleisten.

Zusammengefasst stellen die oben genannten Darstellungen ein Spannungsverhältnis zwischen dem menschlichen Bedürfnis zu sorgen und zu versorgen (menschlich Seiendem) und den Eindämmungsmaßnahmen einer Pandemieplanungslogik dar.

Handlungsempfehlungen in Kürze

- ❖ Spannungsverhältnis zwischen dem menschlich Seienden und den Eindämmungsmaßnahmen der Pandemieplanung als solches benennen und *anerkennen*.
- ❖ Pandemien lokal verstehen und lokal handeln.
- ❖ Enge Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene zwischen Gesundheits-, Sozial-, Familienpolitik und Verwaltung gestalten.
 - Entwicklung von Netzwerkkarten, welche Akteure und Institutionen/Abteilungen wie auf lokaler Ebene interagieren sollten.
- ❖ Schaffung individueller Gestaltungsfreiräume, in denen ethische Reflexionen des pflegerischen Handelns stattfinden können und die damit Handlungsoptionen eröffnen.
- ❖ Anerkennung, dass es im Lichte des Spannungsverhältnisses nur mehr oder weniger angemessene Lösungsvorschläge geben kann, aber keine eindeutig richtigen oder falschen Lösungen („wicked problem“).

Lösungsvorschläge unter der Annahme von Pandemieplanung als „wicked problem“:

- ❖ Maßnahmen als Empfehlungen, nicht als festgelegte Regeln aussprechen, um Handlungsspielräume und Rechtssicherheit für eine gute Versorgung zu ermöglichen.
- ❖ Stabile „Handlungsplanken“ setzen, die individuelle, institutionelle Spielräume erlauben.
- ❖ Schulungen der Mitarbeiter*innen, um Prinzipien von Schutzmaßnahmen und Ziele der Pandemieplanung zu verstehen, um damit Handlungsspielräume und eigene Abwägungsprozesse zu ermöglichen und gesetzgeberisch abzusichern.

Technische Lösungsvorschläge zur Verringerung der Spannungsverhältnisse:

- ❖ Transparente Masken

Verantwortlich für den Inhalt und weitere Informationen.

Für die schriftliche Fassung zeichnen sich die Teams von Corona Care (*Christine Holmberg, Christian Apfelbacher, Franziska König, Joshua Paul, Andreas Bergholz, Gudrun Silberzahn-Jandt, Astrid Eichkrohm, Julia Weigt*) sowie einige der Workshop-Teilnehmenden (*Sandy Großmann, Landesamt für Soziales und Versorgung Brandenburg, Astrid Elsbernd und Lisa-Sophie Heidecker, Hochschule Esslingen; Ute Sadowski, Gesundheit Berlin Brandenburg e.V.; Daniela Ringkamp, Caritasverband; Jürgen Wesner und Annkristin Wegener (Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt)*) verantwortlich. Weitere Informationen finden sie hier: <https://www.mhb-fontane.de/coronacare-de.html>. Eine ausführliche Fassung des Ergebnisartikels der Workshops können sie über christine.holmberg@mhb-fontane.de erhalten.

Literatur

Rittel, Horst W. J.; Webber, Melvin M. (1973): Dilemmas in a General Theory of Planning. In: *Policy sciences* (4.2), S. 155–169.